

Bauwelt Fundamente 2

**Herausgegeben von
Ulrich Conrads und Peter Neitzke**

**Beirat:
Gerd Albers
Hildegard Barz-Malfatti
Elisabeth Blum
Eduard Führ
Thomas Sieverts
Jörn Walter**

Le Corbusier
1922

Ausblick
auf eine
Architektur

Bauverlag
Gütersloh · Berlin

Birkhäuser
Basel

Titel der französischen Ausgabe: »*Vers une Architecture*«

Der vorliegenden Ausgabe liegt mit freundlicher Genehmigung von Frau Lily Hildebrandt und der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart, die Übersetzung von Prof. Dr. Hans Hildebrandt zugrunde. Die Übersetzung wurde von Frau Eva Gärtner neu überarbeitet.

Prof. Dr. *Hans Hildebrandt*, einer der verdienstvollsten Vorkämpfer der modernen Kunst, hat die Bedeutung von Le Corbusier als einer der ersten erkannt. Er hat durch die Übersetzung von »*Vers une Architecture*« und durch die 1926 erfolgte Herausgabe unter dem Titel »*Kommende Baukunst*« in der Deutschen Verlagsanstalt dieses Buch in Deutschland bekannt gemacht.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechts.

Originalausgabe 1963

4. Auflage 1982

5., unveränderter Nachdruck 2008

6., unveränderter Nachdruck 2013

Der Vertrieb über den Buchhandel erfolgt ausschließlich über den Birkhäuser Verlag.

© 2001 Birkhäuser Verlag GmbH
Ein Unternehmen von De Gruyter
Postfach 44, CH-4009 Basel, Schweiz
und
Bauverlag BV GmbH, Gütersloh, Berlin

bau | | verlag

© 2008 Fondation Le Corbusier, Paris

Gedruckt auf säurefreiem Papier, hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff. TCF ∞

Printed in Germany

ISBN: 978-3-7643-6354-3

9 8 7 6

www.birkhauser.com

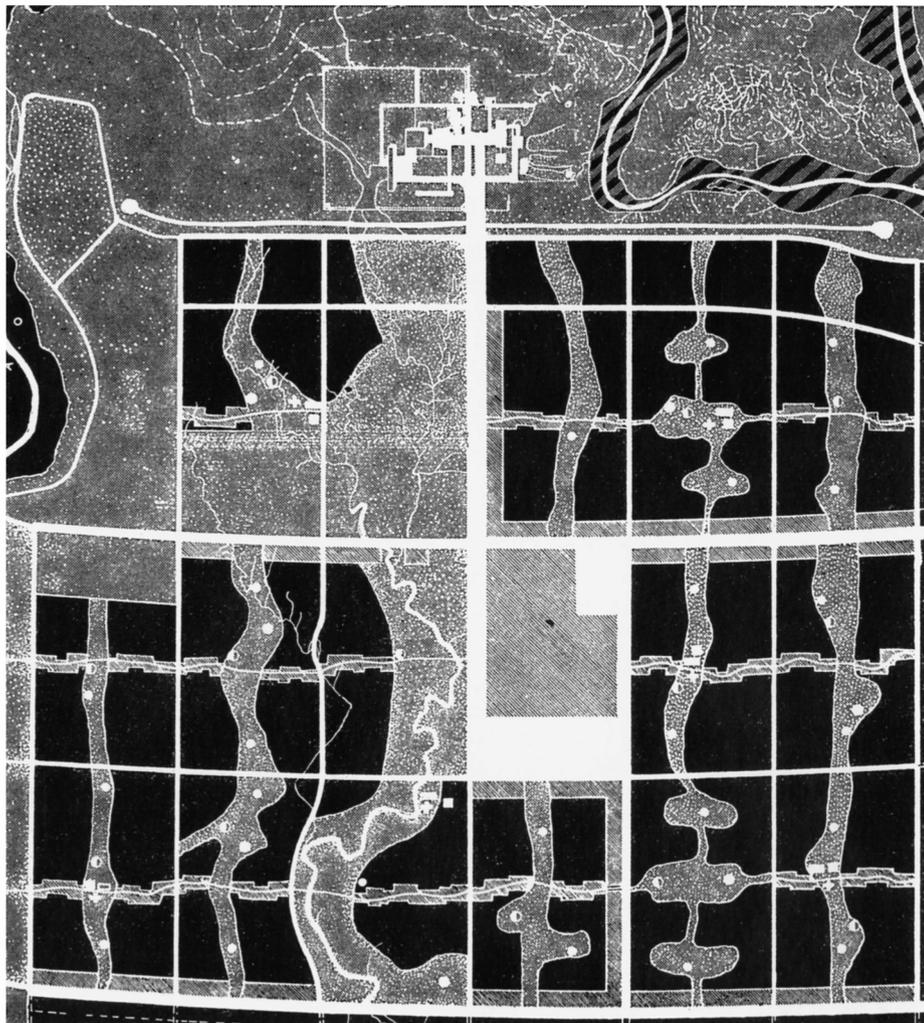
Vorwort 1958	7
Vorwort 1928	13
Leitsätze	21
I. Ingenieur-Ästhetik, Baukunst	27
II. Drei Mahnungen an die Herren Architekten	
Der Baukörper	35
Die Außenhaut	41
Der Grundriß	47
III. Die Maß-Regler	61
IV. Augen, die nicht sehen . . .	
Die Ozeandampfer	75
Die Flugzeuge	87
Die Autos	103
V. Baukunst	
Die Lehre Roms	117
Das Blendwerk der Grundrisse	133
Reine Schöpfung des Geistes	149
VI. Häuser im Serienbau	165
VII. Baukunst oder Revolution	201

Vorwort

NACH ACHTUNDDBREISSIG JAHREN . . .

Zur (französischen) Neuauflage 1958

CHANDIGAR. 1954



In den Jahren 1920/21 erschienen in Paris, von der ersten Nummer der Zeitschrift *Esprit Nouveau* an, zehn bis zwölf Artikel unter dem Namen Le Corbusier, der anläßlich jener Studien über die Architektur zum erstenmal gedruckt wurde.

1922 fand der Leiter des Verlages La Sirène, Paul Laffite, daß diese Artikel nicht uninteressant wären, und wollte sie gesammelt in einem Buch herausgeben. Der Verlag Crès kam diesem Wunsch von Paul Laffite nach. Das Buch erschien 1923 unter dem Titel *Vers une Architecture* (deutsch 1926 in der Deutschen Verlags-Anstalt Stuttgart, Berlin und Leipzig, unter dem Titel *Kommende Baukunst*) und eröffnete die »Collection de l'Esprit Nouveau«; sein Autor zeichnete mit Le Corbusier-Saugnier; im Laufe der weiteren Auflagen bis 1931 verschwand dann das »Saugnier«.

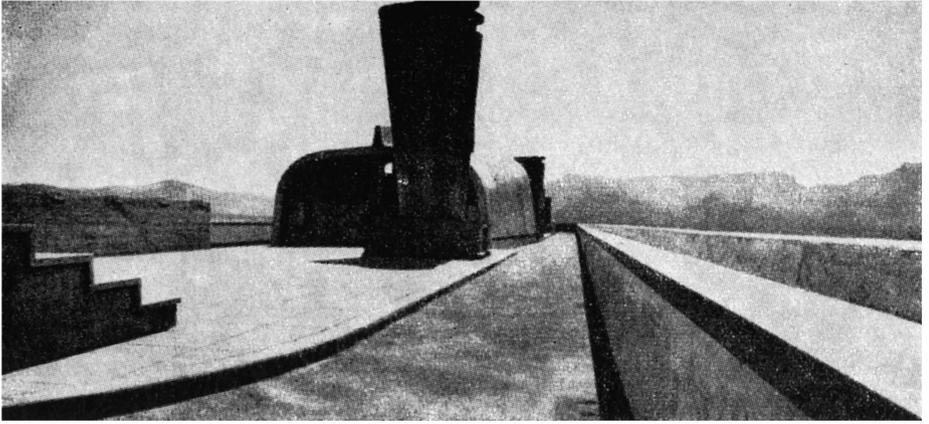
Inzwischen hatten mehrere Werke von Le Corbusier diese Sammlung gespeist: *Urbanisme*, 1924; *L'Art Décoratif d'Aujourd'hui*, 1925; *Almanach d'Architecture Moderne*, 1926; *Une Maison – Un Palais*, 1928; *Précisions sur un Etat Présent de l'Architecture et de l'Urbanisme*, 1930; *Croisade ou le Crépuscule des Académies*, 1930.

Mit dem Verlag Crès verschwand dann auch die Gedankenwelt des *Esprit Nouveau*, was zwar die Welt keineswegs daran hinderte sich weiterzudrehen, aber doch die Wirkung hatte, eine gewisse Geistesrichtung von ihren Bezügen (oder besser: Quellen) abzuschneiden. Vorher war bereits der Untertitel der Zeitschrift *Revue d'Esthétique* in *Revue Internationale illustrée de l'Activité Contemporaine* umgewandelt worden.

Die Zeiten verfloßen rasch. Tage und Jahre vergingen, in denen wir damit beschäftigt waren, eine Architektur, einen Urbanismus, einen Lebensrahmen, eine neue Ethik und Ästhetik des Bauens zu erfinden, neue Techniken zu lernen und die Ausdrucksformen zu erforschen, die den vom neuen Geist erfüllten Techniken angepaßt waren. Ein Ereignis jagte das andere, die Hitler-Gefahr, der Krieg zogen herauf, die Kämpfe um den Wiederaufbau setzten ein. Eine Legende ohne sichere Grundlage bildete sich um das vor langer Zeit in Angriff genommene Werk und verzerrte vielleicht sein Prinzip und seinen Geist . . . von 1923 bis 1958 beziehungsweise von 1931 bis 1958 waren fünfunddreißig beziehungsweise siebenundzwanzig Jahre vergangen, in denen sich dem oft geforderten Neudruck immer neue Hindernisse entgegengestellt hatten. Heute ist es endlich soweit: die »Collection de l'Esprit Nouveau« ist wieder auferstanden.

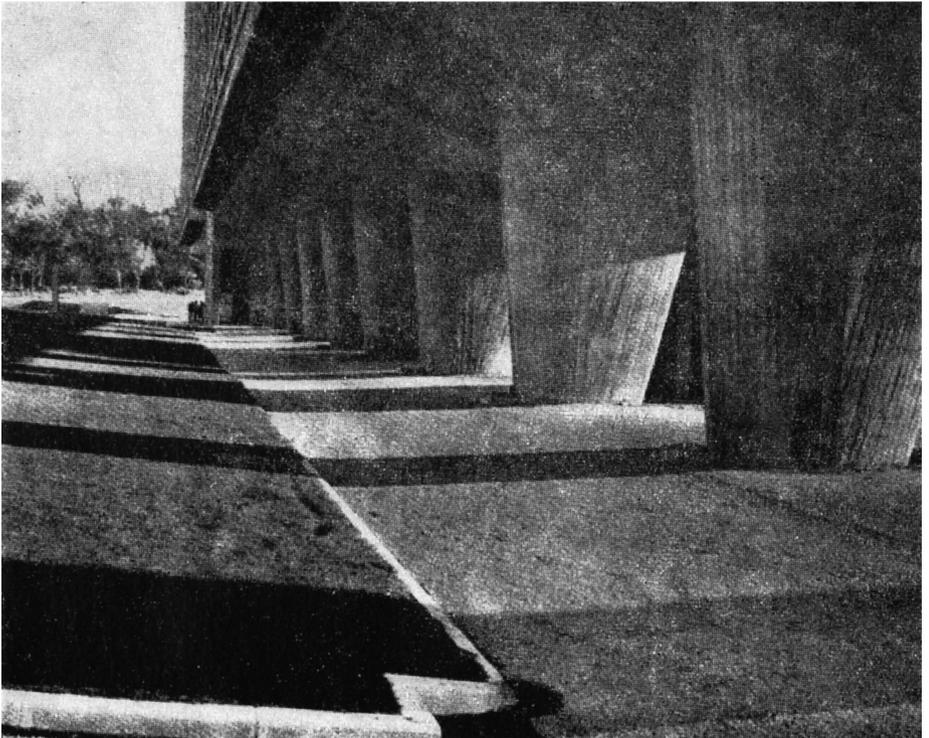
Während dieses so langen Schweigens ist die Umsetzung einer Baukunst neuen Geistes in die Praxis der Bauplätze eine Tatsache geworden; sie ist es geworden durch eine in der ganzen Welt aufgebotene Energie und besonders durch das Wirken von Menschen, die inzwischen schon gestorben oder heute mit achtzig, siebzig oder sechzig Jahren noch am Leben sind und von denen jeder sein Herzblut dafür hingegeben hat.

Das schwierigste für den Verleger war die Verpflichtung, sich dem Willen des Autors zu beugen, der die Neuauflage seines Werkes *Vers une Architecture* nur unter der Bedingung gestattete, daß die ursprüngliche Form gewahrt bliebe und keine Zeile, kein Wort, kein Bild geändert werde.



MARSEILLE. Das Dach

MARSEILLE. Die Stützen



In den Jahren 1920/21 druckte man Bücher im allgemeinen nicht auf solche Weise. Die Maquetten zu meinen (damals erstmalig gesammelten) Artikeln riefen Erstaunen und Entrüstung in der Firma Arrault in Tours (unserer Druckerei) hervor; wenn sie dort von mir sprachen, sagten sie: »Es ist ein Verrückter!« Damals schon! Auch wegen der Typographie und des Umbruchs.

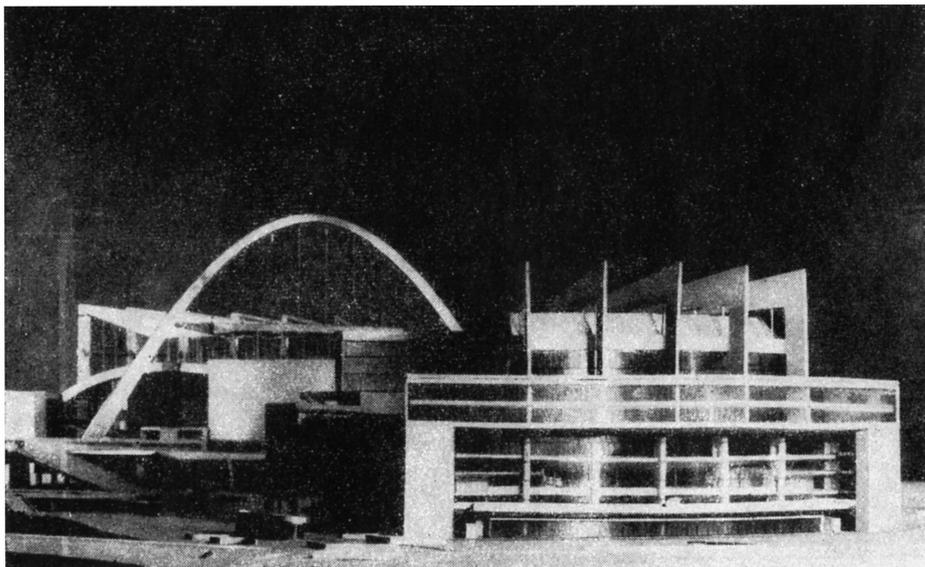
Vers une Architecture (1920/21) zeugt von einem eigenen Geist.

In dem gleichen Geist hat der bis dahin zurückgelegte Weg weitergeführt zu den Äußerungen des Reifealters, in dem die Kunst blüht oder, wenn man will: reift. Feinschmecker der Salons (in Paris oder in den Vereinigten Staaten) bezeichnen mich heute als »barocken« Architekten. Das ist die allergrausamste Bezeichnung, die man mir nur geben kann. Als »dreckiger Ingenieur« habe ich 1920 angefangen (das hatte ich akzeptiert), jetzt bin ich offenbar am entgegengesetzten Rand der Hölle angekommen – es leben die Extreme!

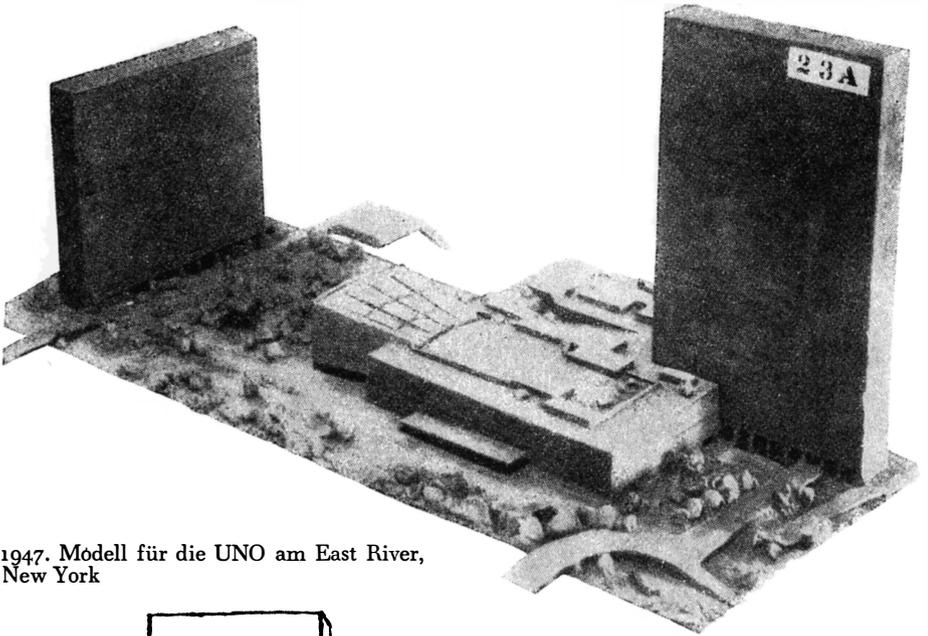
Aber vielleicht ist es nicht einmal das schlechteste, noch mit siebzig angepöbelt zu werden!

Paris, den 17. Januar 1958

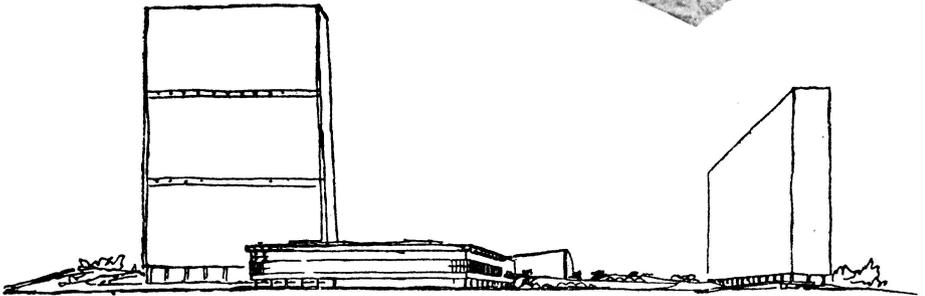
LE CORBUSIER



1931. Entwurf für den Sowjetpalast. — (ausgeschieden)

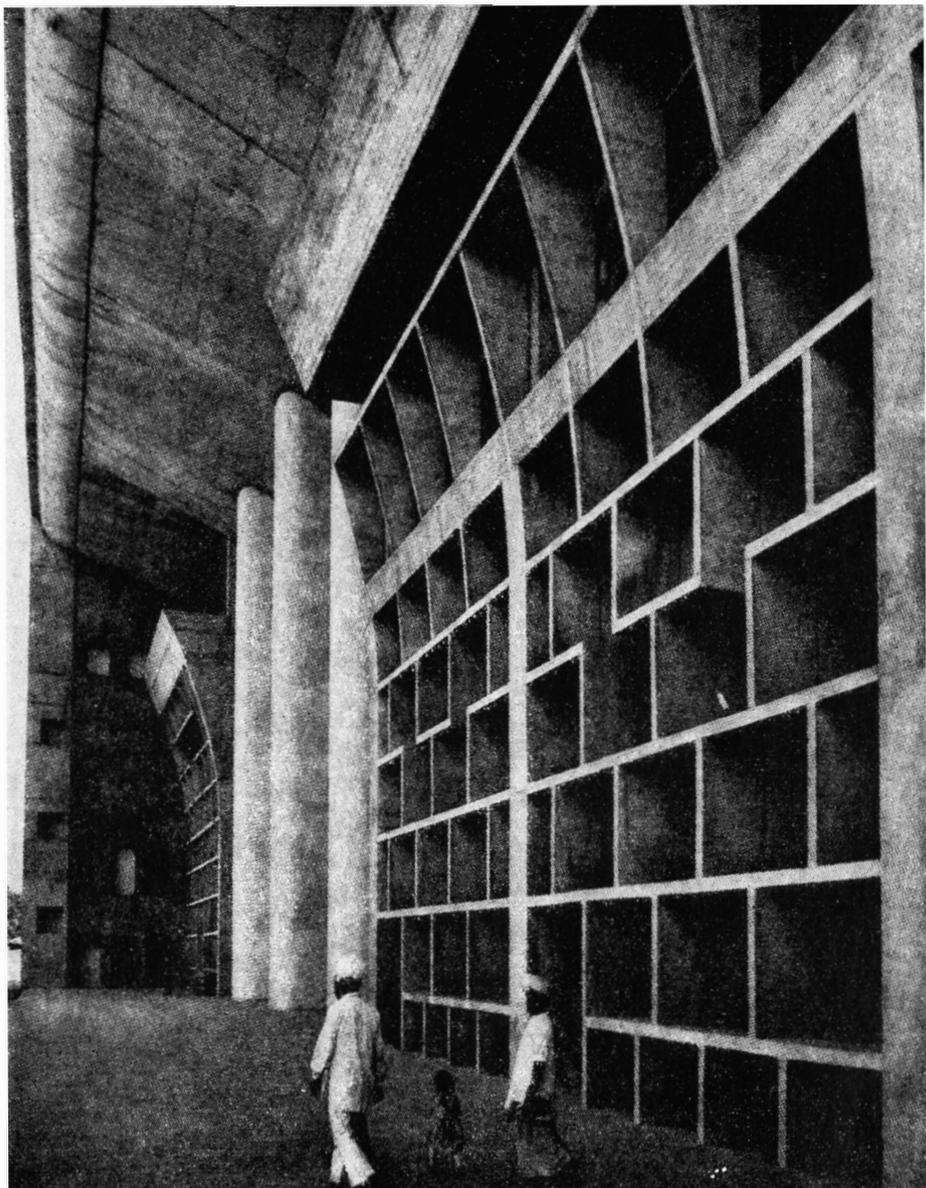


1947. Modell für die UNO am East River, New York

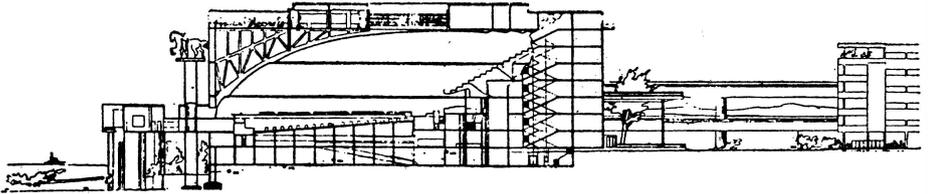


Centre de siège des Nations Unies sur l'East River
 par Le Corbusier, du 26 janvier 1947 au 27 mars 1947
 Ce projet a été fait le 27 mars 1947 par L.C.
 au RKO Building 21^{ème} étage, à New-York.

Skizze des Sitzes der Vereinten Nationen am East River von Le Corbusier. 26. Januar 1947
 bis 27. März 1947
 Die obige Zeichnung wurde am 27. März von L. C. im 21. Stock des RKO-Building, New
 York, angefertigt.



1954. CHANDIGARH. Palast des Hohen Gerichtshofs



Le Corbusier und Pierre Jeanneret: DER VÖLKERBUNDSPALAST. Schnitt durch den Großen Sitzungssaal

„KLIMA“

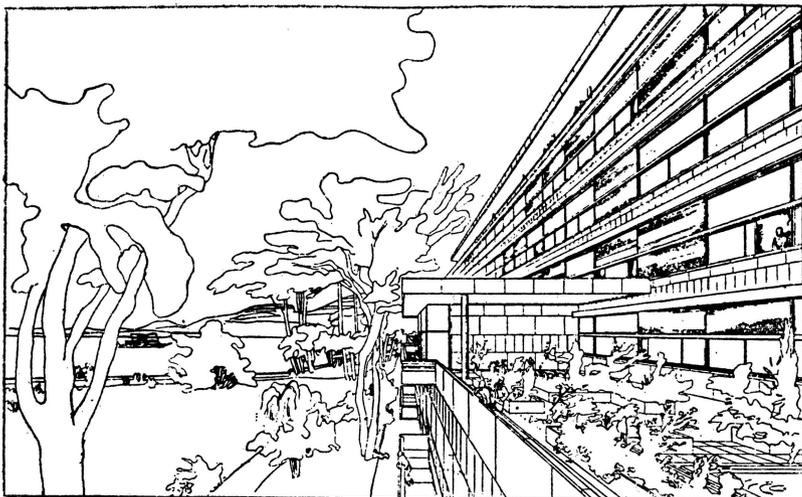
Aus Anlaß der dritten (französischen) Auflage

1er janvier 1928

1924: der gleiche Vorgang in allen Ländern, »die Baukunst befaßt sich mit dem Haus, mit dem gewöhnlichen Durchschnittshaus für den gewöhnlichen Durchschnittsmenschen. Sie läßt die Paläste fallen. Dies als Zeichen der Zeit.« (Vorwort zur zweiten Auflage.)

Die im Völkerbund versammelten Völker versuchen die Nachkriegszeit in einem neuen Geiste zu ordnen. In Genf wächst ein neuer Organismus heran, er funktioniert und wirkt; er kampiert in Zufallsbehausungen.

1926: Der Völkerbund eröffnet in der gesamten Welt feierlich einen Wettbewerb für den Bau eines *Völkerbundspalastes*. Ein selten gut fundiertes Programm, das von den Architekten präzise und gründliche Team-Arbeit verlangt. Ein Programm, das von Geschäftsführern ausgearbeitet ist, die Büros haben, in denen Tüchtigkeit, Genauigkeit, Tempo herrschen. Man liest dieses Programm und stellt fest: man befindet sich tatsächlich im 20. Jahrhundert; nicht für Prunkzwecke, sondern für die *Verwaltung* ist dieser Palast geplant. Ein historisches Ereignis. Unter diesem Vorzeichen klingt nur eines seltsam: das Wort *Palast* am Kopf des Programms. Das Wort *Palast* scheint doppelsinnig. Ist es ein Gespenst mit Perücke? Oder will der



Le Corbusier und Pierre Jeanneret: VÖLKERBUNDSPALAST. Bürogebäude

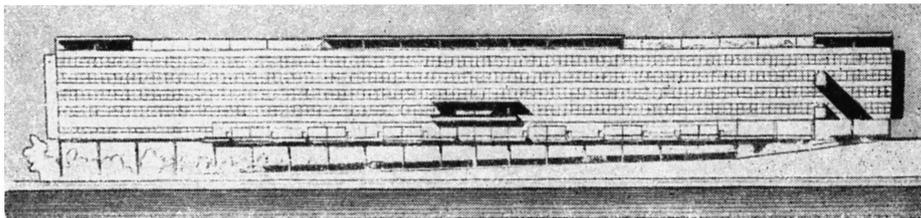
Völkerbund diesen außer Gebrauch gekommenen Begriff durch einen neuen Sinn wieder zum Leben erwecken?

1924: »Das Haus für den Durchschnittsmenschen, für den »ersten besten« studieren, heißt die Grundlagen des Menschlichen, die ganze Skala des Menschlichen, die allgemeingültigen Typen der Bedürfnisse, der menschlichen Verrichtungen, des *Gemüts* neu ermitteln. Das ist es, das ist das wichtigste. Das ist alles.

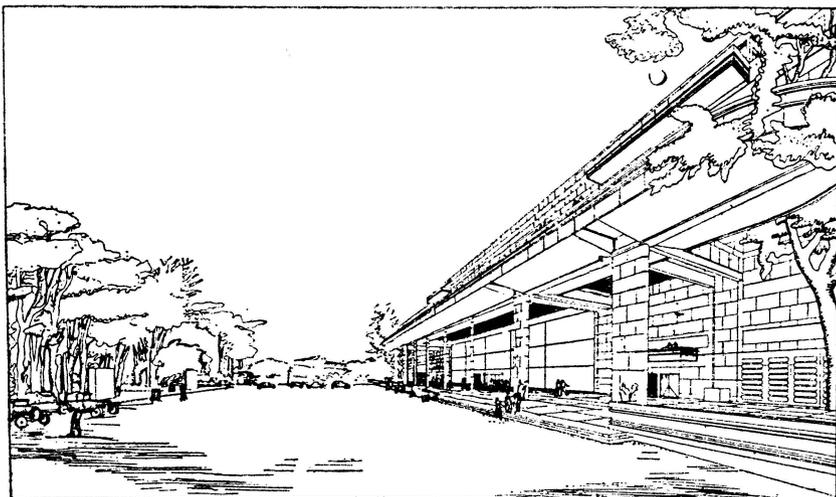
Eine würdige Zeit kündigt sich an, der Mensch hat allem Pomp entsagt« (Vorwort zur zweiten Auflage.)

1921, als mit den ersten Nummern des *Esprit Nouveau* die ersten Artikel erschienen, welche dieses Buch bilden, schmolte die noch überall vom Schulgeist genährte Architektur der Moderne, schmolte den beunruhigenden *Konsequenzen* der modernen Techniken; sie machte noch »in schön«.

Heute aber, am 1. Januar 1928 — sechs Jahre später —, ist sie überall erfüllt von



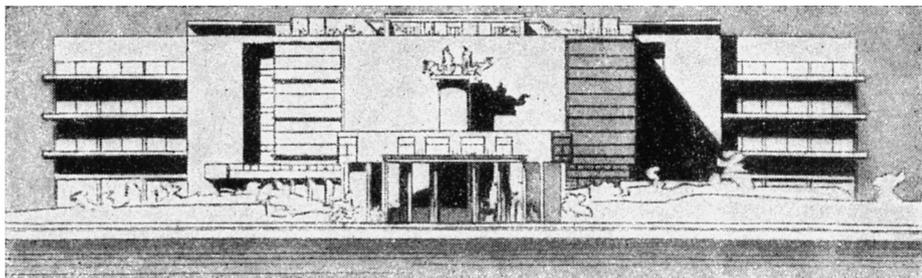
Ansicht des Bürogebäudes, das auf Stützen errichtet ist



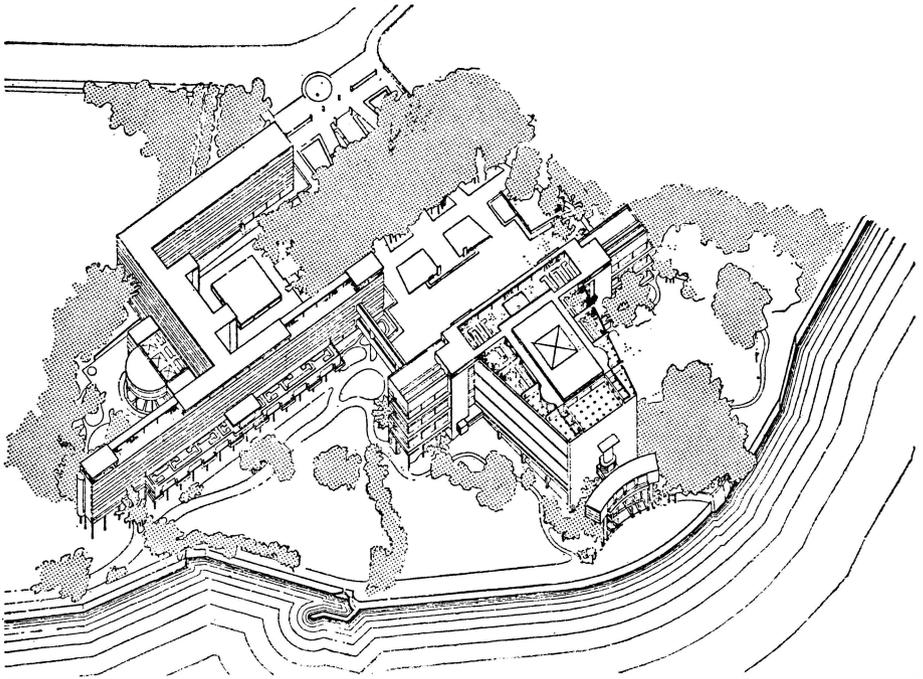
Die Auffahrt vor dem Großen Sitzungssaal

der Verwirklichung der tatsächlichen Aufgabe: der Aufgabe des modernen Hauses. Das Programm des modernen Wohnungsbaus, die modernen technischen Mittel, die Macht der modernen Organisationen haben in allen Ländern dem modernen Menschen zeitgemäße Häuser entstehen lassen.

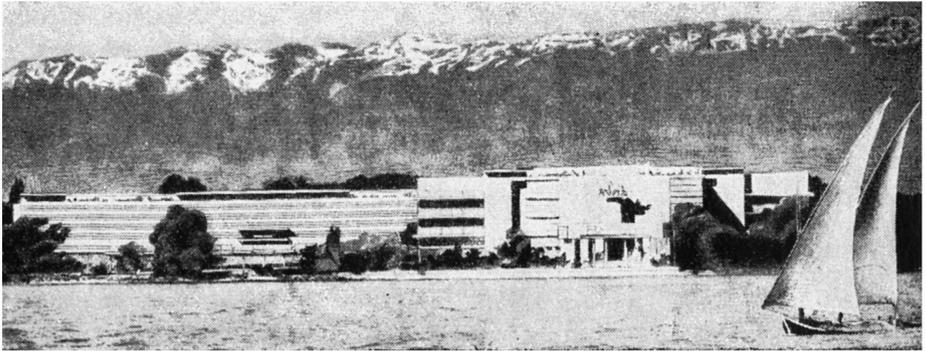
Stimmt das auch? Ist das »Haus als Werkzeug«, die »Wohnmaschine«, wirklich Allgemeingut geworden? Die Antwort steht nicht ganz fest. Ist mit dem Funktioniern der sanitären Einrichtungen das *Gefühl*, das in unseren Herzen lebt, ausgedrückt, äußert es sich überhaupt in uns selbst klar und deutlich? Keinesfalls! Ich glaube schon, daß wir noch reichlich große Brocken gefühlsmäßigen Ballastes von früher mit uns herumschleppen. Der Bau der Weißenhof-Siedlung, 1927 in



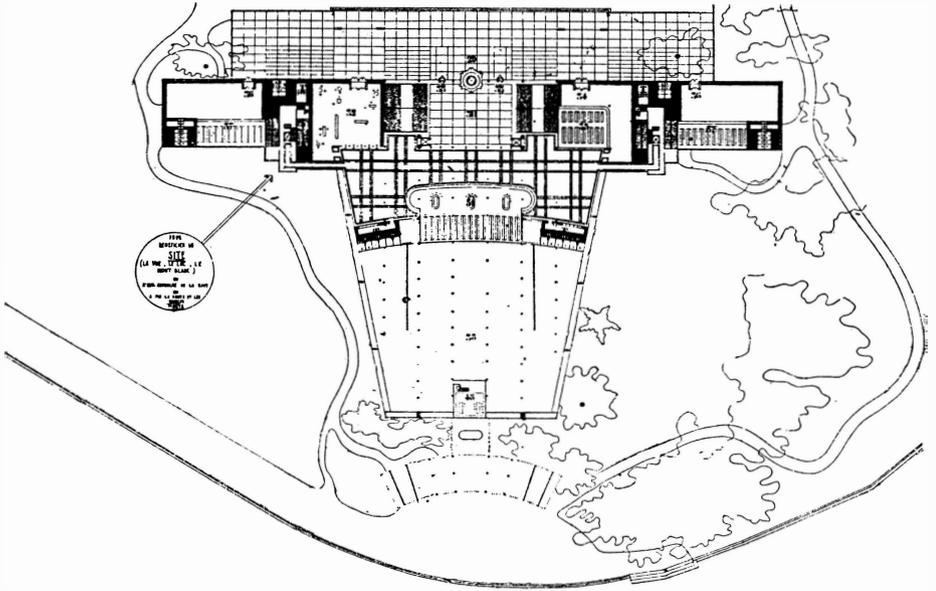
Gebäude des Großen Sitzungssaals (Fassade)



Le Corbusier und Pierre Jeanneret: VÖLKERBUNDSPALAST. Links die Gebäude des Sekretariats, der Kleinen Kommissionen und der Bibliothek, rechts das Gebäude des Großen Sitzungssaals, der Großen Kommissionen und des Völkerbundsrates

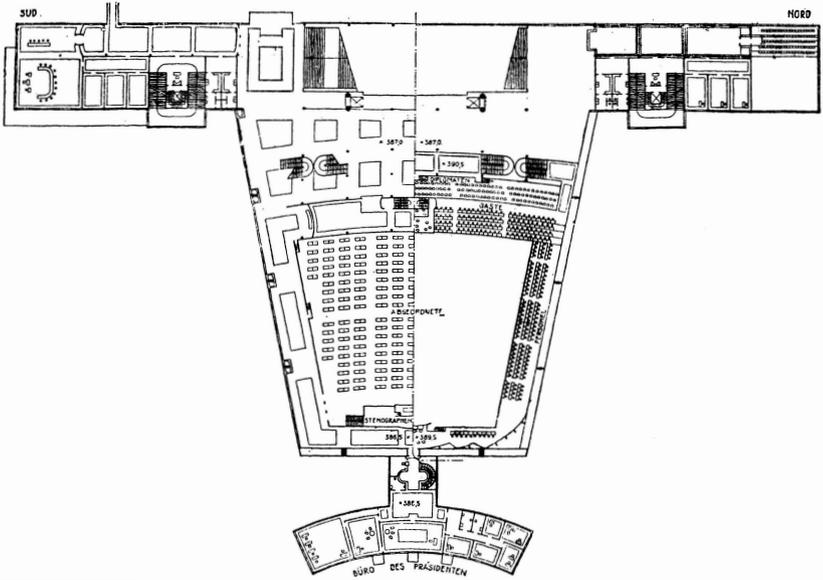


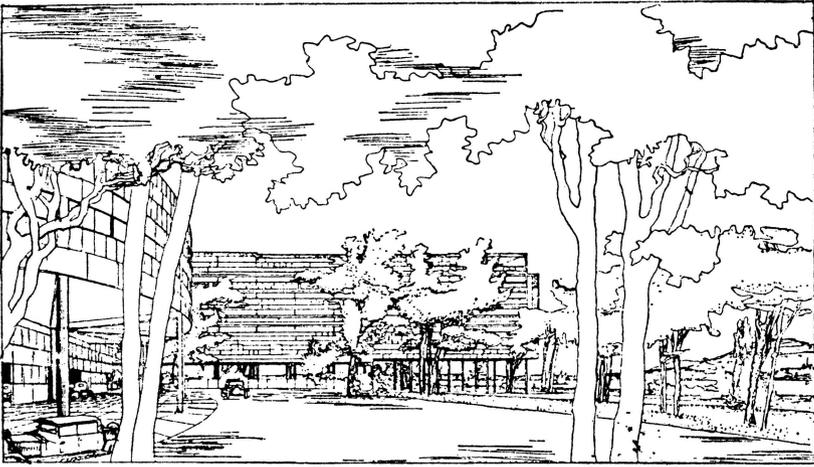
Le Corbusier und Pierre Jeanneret: ENTWURF FÜR DEN VÖLKERBUNDSPALAST IN GENÈVE. Ansicht vom See aus. Erster Preis des Internationalen Architektur-Wettbewerbs



Großer Sitzungssaal. Auffahrt und Garderoben

Unten: Vorhalle, Präsidententrakt



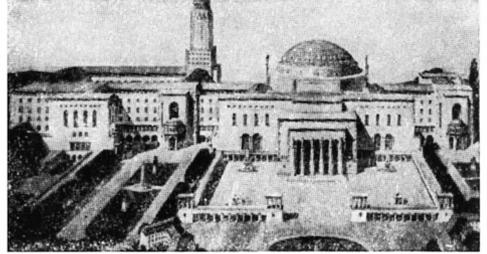
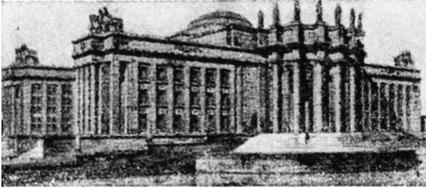
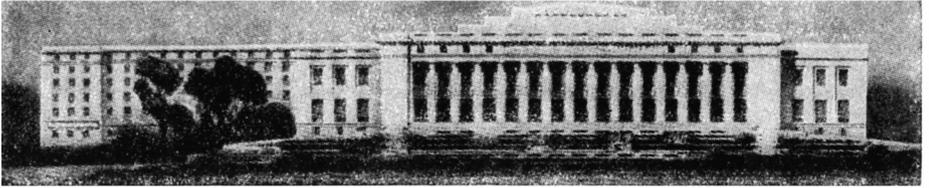


Ein beträchtlicher Teil des Autoverkehrs findet unter den Stützen statt

Stuttgart, durch vierzehn berühmte Architekten hat wohl das Vorhandensein neuer technischer Verfahren und eine neue ästhetische Tendenz gezeigt, aber er hat lediglich das Publikum in zwei feindliche Lager gespalten, weil sich eine wirklich *moderne Konzeption* für das Haus daraus nicht zwangsläufig ergeben hat. Wir hingegen, wir haben versucht, die ungeheuren Möglichkeiten durch die neuen Techniken auszunutzen und einem *neuen Grundriß* auf die Spur zu kommen. Wenn eine *Zeit* über den richtigen Grundriß für eine Wohnung verfügt, dann ist ihre gesellschaftliche Entwicklung fixiert, dann besteht Gleichgewicht. Soweit sind wir heute noch nicht.

Nachdem wir damals um das Einverständnis von urteilsfähigen Menschen geworben (und es erhalten) haben — das eben war der revolutionäre Ansatzpunkt des vorliegenden Buches —, als wir die »Wohnmaschine« forderten, haben wir seither unsere noch ganz junge Meinung dahingehend revidiert, daß wir behauptet haben, diese Wohnmaschine könne auch ein *Palast* sein. Unter Palast wollten wir verstanden wissen, daß jedes Organ eines Hauses allein durch seine Anordnung innerhalb des Ganzen so ergreifend auf uns wirken könne, daß es die Größe und den Adel einer *Absicht* verriete. Und diese Absicht, das war für uns gleichbedeutend mit *Architektur*. Denen, die sich inzwischen mit dem Problem der »Wohnmaschine« beschäftigten und die erklärten, »Architektur heißt dienen«, haben wir geantwortet: »Architektur heißt ergreifen.« Und man hat uns verächtlich als »Poeten« abgetan.

*



Die Preisträger der letzten Stunde: Nénot, Broggi, Vago. Die Vernunft mußte weichen!
Der Völkerbundpalast ist keine Maschine zum Arbeiten mehr, er ist ein repräsentatives
Mausoleum. Die Akademie hat gesiegt!

Ein Haus — ein Palast. Wir glaubten die ganze Leidenschaft unserer Tätigkeit in
diese zeitgenössische Aufgabe hineinlegen zu können.

Da ruft 1926 der *Völkerbund* die Architekten aller Länder auf und verlangt einen
Palast von ihnen.

Sofort fassen wir die Situation so auf: *ein Palast — ein Haus*. Das derart präzise
Programm lädt im übrigen zu dieser Formulierung ein. Für Genf handelt es sich
um ein riesiges Verwaltungsgebäude.

Ist das denn etwas anderes als »das Haus für den Durchschnittsmenschen«, für
den »ersten besten« zu studieren, ist es etwas anderes, als die Grundlagen des
Menschlichen, die ganze Skala des Menschlichen, die allgemeingültigen Typen der
Bedürfnisse, der menschlichen Verrichtungen, des Gemüts neu zu ermitteln? Die
von der Architektur in uns ausgelöste Gemütsbewegung »ist das wissende, weise,
korrekte und großartige Spiel der Baukörper unter dem Licht« (Eckpfeiler unseres
Wirkens in der Architektur-Bewegung *Esprit Nouveau*, 1921).

*

Wir überlegten uns, daß der Palast dazu bestimmt sei, genau festgelegte Funk-
tionen für Menschen des »Ersten-besten«-Typs zu erfüllen. Die ganze menschliche
Skala der Bedürfnisse, des Gemüts usw. war zu berücksichtigen. Wir haben die
Grundbedingungen untersucht, und es war uns eine große Freude, einen Palast
aus genau den gleichen Elementen wie die unserer Gartenstädte, unserer Privat-

und Mietshäuser zu entwerfen. Wir haben dann von einer *Konzeption* geträumt; wir haben versucht, alle jene lebendigen und wirksamen Teile nach hoher architektonischer Intention zu ordnen: Ergriffenheit durch die erhabene Intention. Auf diese Weise haben wir, unserer Verpflichtung gegenüber der Baukunst entsprechend, in Genf einen Entwurf für einen *modernen Palast* vorgelegt. Jedoch welcher Skandal erhob sich da! Ein Skandal in der Akademie, die ihre sämtlichen Mannen mobilisiert hatte. Ihre Truppen hatten an die zehn Kilometer Pläne nach Genf geschickt, blasser Widerschein alter historischer Attitüden. Und es zeigte sich: die Welt ist ganz entschieden nicht so fortgeschritten, wie wir geglaubt hatten. Die »gute Gesellschaft« erwartet einen *Palast*, und für sie ist ein richtiger Palast nur das, was den Eindrücken entspricht, die man auf Hochzeitsreisen in den Ländern von Fürsten, Kardinälen, Dogen oder Königen in sich aufgenommen hat. Es ist wirklich tragisch: die moderne Gesellschaft befindet sich mitten in einem Umschmelzungsprozeß; die Maschine hat alles revolutioniert, und die Entwicklung ist während hundert Jahren in phantastischem Rhythmus weitergeilt. Ein Vorhang ist gefallen, er hat sich auf ewig vor alles, vor unsere Gewohnheiten, unsere Mittel, unsere Arbeit gesenkt; eine neue Weite öffnet sich vor uns, und die ganze Welt hat sich in diese Weite hineingestürzt. Der Völkerbund aber, er *kehrt hinter den Vorhang zurück*.

*

Wir hatten geglaubt, daß das Buch *Vers une Architecture* seine Aufgabe erfüllt hätte. Es zeigte sich, daß es nur seine Stunde gehabt hatte und daß es damit erledigt war. Das Urteil des Völkerbunds vom 22. Dezember 1927 zeigt die wirkliche Situation. Das Urteil zeigt das *Klima* der Zeit an.

Herr Nénot, Architekt, Mitglied des Instituts, Präsident der Académie des Beaux-Arts, Baumeister der Sorbonne, Sieger im Kampf um den Völkerbundspalast, bestätigt uns das Klima:

»Ich bin glücklich für die Kunst als solche; die französische Mannschaft (*sic* — und die andern Architekten aus Paris?) hatte es sich, als sie sich in den Kampf begab, zum Ziel gesetzt, der Barbarei Einhalt zu gebieten. Wir nennen Barbarei eine gewisse Architektur, die seit einigen Jahren in West- und Südeuropa Furore macht. Sie verleugnet alle großen Zeiten unserer Geschichte und beleidigt in jedem Fall den gesunden Menschenverstand und den guten Geschmack. Sie ist unterlegen. Alles ist gut.«

(Interview mit der Zeitung *Intransigeant*, am 24. Dezember 1927.)

Vers une Architecture bleibt also in Aktion. Nach den Übersetzungen ins Deutsche, Englische und Amerikanische macht sich dieses Buchmanifest erneut auf den Weg und setzt seine Arbeit fort.

Dieses Manifest ist, leider, noch immer aktuell.

1. Januar 1928

Leitsätze

INGENIEUR-ÄSTHETIK, BAUKUNST

Ingenieur-Ästhetik, Baukunst: beide im tiefsten Grunde dasselbe, eins aus dem anderen folgend, das eine in voller Entfaltung, das andere in peinlicher Rückentwicklung.

Der Ingenieur, beraten durch das Gesetz der Sparsamkeit und geleitet durch Berechnungen, versetzt uns in Einklang mit den Gesetzen des Universums. Er erreicht die Harmonie.

Der Architekt verwirklicht durch seine Handhabung der Formen eine Ordnung, die reine Schöpfung seines Geistes ist: mittels der Formen rührt er intensiv an unsere Sinne und erweckt unser Gefühl für die Gestaltung; die Zusammenhänge, die er herstellt, rufen in uns tiefen Widerhall hervor, er zeigt uns den Maßstab für eine Ordnung, die man als im Einklang mit der Weltordnung empfindet, er bestimmt mannigfache Bewegungen unseres Geistes und unseres Herzens: so wird die Schönheit uns Erlebnis.

DREI MAHNUNGEN AN DIE HERREN ARCHITEKTEN

I. DER BAUKÖRPER

Unsere Augen sind geschaffen, die Formen unter dem Licht zu sehen.

Die primären Formen sind die schönen Formen, denn sie sind klar zu lesen.

Die Architekten von heute verwirklichen keine einfachen Formen mehr.

Die Ingenieure verwenden, da sie auf dem Wege der Berechnung vorgehen, geometrische Formen und befriedigen unsere Augen durch die Geometrie und unseren Geist durch die Mathematik. Ihre Werke sind auf dem Wege zur großen Kunst.

II. DIE AUSSENHAUT

Ein Baukörper wird von der Außenhaut umhüllt, einer Außenhaut, die sich den formbestimmenden und formerzeugenden Elementen des Baukörpers entsprechend gliedert und die Individualität dieses Baukörpers festlegt.

Die Architekten haben heutzutage Angst, die Außenhaut dem Gesetz der Geometrie zu unterwerfen.

Die großen Probleme der modernen Konstruktionen werden auf der Grundlage der Geometrie verwirklicht werden.

Die Ingenieure gehorchen den strengen Forderungen eines unausweichlichen Programms und verwenden die formerzeugenden und formanzeigenden Elemente. Sie schaffen klare und eindrucksvolle Tatsachen der Formgestaltung.

III. DER GRUNDRISS

Aus dem Grundriß entsteht alles.

Ohne Grundriß ist Unordnung, Willkür.

Der Grundriß bedingt bereits die Wirkung auf die Sinne.

Die großen Probleme von morgen, die von den Bedürfnissen der Gesamtheit diktiert werden, werfen die Frage des Grundrisses erneut auf.

Das moderne Leben verlangt, ja fordert für das Haus und die Stadt einen neuen Grundriß.

DIE MASS-REGLER

Die naturgegebene Geburt der Baukunst.

Die Verpflichtung zur Ordnung. Die Maß-Regler sind Selbstversicherung gegen die Willkür. Sie befriedigen den Geist.

Die Maß-Regler sind Hilfsmittel und kein Rezept. Ihre Wahl und ihre Ausdrucksformen sind integraler Teil der schöpferischen Gestaltung der Architektur.

AUGEN, DIE NICHT SEHEN . . .

I. DIE OZEANDAMPFER

Ein großes Zeitalter ist angebrochen.

Ein neuer Geist ist in der Welt.

Es gibt eine Fülle von Werken des neuen Geistes; man begegnet ihnen vor allem in der industriellen Produktion.

Die Architektur erstickt am alten Zopf.

»Stile« sind Lüge.